

Tobias Ginsburg

DIE REICHSBÜRGERBEWEGUNG

Von rechtsradikalem Verschwörungswahn und Nashörnern

Deutschland hat kein Problem mit Reichsbürgern. Es ist viel schlimmer. Wir haben ein Problem mit rechtsradikalen Verschwörungstheorien. Wir haben Probleme mit Menschen, die sich und das deutsche Volk als Opfer dunkler Machenschaften wahrnehmen. Wir haben ein Problem mit Angst, Hass und Wahn.

Klar, sie ist gefährlich, die sogenannte Reichsbürgerbewegung. Das wissen wir spätestens seit dem Polizistenmord im Oktober 2016, als im mittelfränkischen Georgensgmünd der „freie Mensch Wolfgang“ seinen „autonomen Regierungsbezirk“ vor den anrückenden Sicherheitskräften verteidigen wollte und das Feuer eröffnete. Über Nacht erwachte das öffentliche Interesse am Phänomen Reichsbürger, Presse wie Staatsschutz stürzten sich auf die vorher völlig unterschätzte Gefahr. Es ist aber auch eine Gefahr, die zu bestimmen gar nicht einfach ist.

Noch immer geistert das prototypische Bild der Reichsbürger durch die Presse: Ein Bild von gescheiterten und verstrahlten Existenzen, die ihre bescheidenen Grundstücke zum autonomen Staat deklarieren oder von megalomanen Extremisten, die gleich ihre eigenen Regierungen ausrufen um fortan als König oder Kanzler herumzustolzieren. Als ich meine Recherchen begann, ging ich auch von einer solchen Vorstellung aus. Ausgestattet mit Reisepass und entsetzlicher Naivität besuchte ich im Frühjahr 2017 also für ein Wochenende das berühmte Königreich Deutschland, eine ganz besonders krude Politsekte im sachsen-anhaltischen Wittenberg, von der später noch ausführlich die Rede sein wird. Aber diese ersten paar Tage inmitten wirrer Aussteiger reichten schon, um mein Bild der Reichsideologen gründlich zu zerrütten: Hinter ihrem scheinbaren Irrsinn steckt System. Und aus meiner kurzangelegten Recherche wurde eine achtmonatige Reise in die wahnhaften Abgründe Deutschlands.

In diesen Abgründen finden sich eisenharte Neonazis und Rechtsradikale genauso wie pseudolinke „Systemkritiker“, fundamentalistische Sektierer und lichtumspülte Esoteriker genauso wie Menschen aus dem wohl-situierten Bürgertum. Was diese Leute vereint und eine so heterogene und weitreichende Szene entstehen ließ, ist eine einzige, aber dafür verflucht effektive Verschwörungstheorie:

Das deutsche Volk sei Opfer einer Weltverschwörung und die Bundesrepublik ein Teil dieses Komplotts und daher kein legitimer, souveräner oder echter Staat.

Die Details dieser wahnsinnigen Theorie sind austauschbar und so unterschiedlich wie die Szene selbst. Manche wollen sich als Selbstverwalter vom verhassten Staat lossagen, andere wollen ihn bekämpfen. Einige sehnen sich nach einem arisierten, reinrassigen Germanien, andere halten sich für die Bürgerrechtskämpfer des kleinen Mannes. Und auch was die verabscheute BRD eigentlich sei, wird ganz unterschiedlich beantwortet: Für die einen ist sie eine Firma, für andere ein diktatorischer Marionettenstaat, gesteuert von blutrünstigen Weltregenten. Diese Vorstellung hingegen teilen sie alle: Die Idee einer kleinen Machtelite, die das Weltgeschehen kontrolliert und das deutsche Volk unterjocht, schröpft oder gar auslöschen will. Sie alle glauben sich im gemeinsamen Überlebenskampf: Wir, die wahren Deutschen, gegen Die-da-oben – seien das nun die Juden, Amerikaner oder außerirdische Illuminaten.

Wer hier an den alten antisemitischen Mythos der jüdischen Weltverschwörung denkt, liegt leider ganz richtig. Der Fiebertraum von bössartigen Weltregenten basiert auf den alten, in Deutschland nur allzu bekannten antisemitischen Klischees. Verwunderlich ist das nicht. Die Ideen der Reichsbürgerei sind tief im braunen Sumpf verwurzelt. Es waren alte Nazis, die, nach dem Ende ihres „Tausendjährigen Reiches“ die Bundesrepublik als illegitim ablehnten. Lange konnten ihre

Verschwörungserzählungen in der rechtsextremen Szene vor sich hin gären. Inzwischen sind sie aus diesem Milieu herausgequollen und haben sich anderswo breit gemacht. Das heißt nicht, dass alle Reichsideologen auch rechtsradikal wären, wohl aber, dass sie alle rechtsradikalem Gedankengut anhängen – egal, ob sie das selbst durchschauen oder nicht.

Sie begreifen sich als die wahren Deutschen, als das eigentliche Volk, als die Aufgewachten. Mit entsprechender Verachtung blicken sie auf den Rest der Gesellschaft. Sie sehen in uns anderen Komplizen des Systems oder manipulierte „Schlafschafe“, Diener und Knechte von Regime und Verschwörern. Reichsideologie ist Selbstermächtigung und Opfergetue zugleich.

Und so bekloppt das alles auch klingen mag: Politischer Wahn hat gerade Konjunktur. AfD-Politiker und neurechte Hetzer erzählen mittlerweile ganz ungeniert reichsbürgerhafte Gruselgeschichten von einer fremdgesteuerten Bundesrepublik und von geheimen Souveränen, verbreiten rechte Horrorszenerarien wie die der großen „Umvolkung“ und der Islamisierung der Deutschen und der Unterjochung des Volkes durch finstere Eliten. Ein paar solcher Verschwörungsideologen, die ich treffen dürfte, sitzen mittlerweile im Bundestag.

Bundesweit sind um die 18 000 Reichsbürger behördlich erfasst, wobei die Zahl stetig nach oben korrigiert wird. Denn es versteht sich, dass nur ganz wenige Reichsideologen öffentlich auch als solche erkannt werden wollen. Und wir sind erst dabei zu begreifen, was sie mit ihren krankhaften Vorstellungen bereits angerichtet haben.

Nashörner im Königreich Deutschland

Auszug aus *Die Reise ins Reich. Unter Reichsbürgern*, Verlag Das Neue Berlin, 2018.

Über die Philosophen Ludwig Wittgenstein und Bertrand Russell ist eine Anekdote überliefert. Russell verzweifelte an seinem Schüler, der meinte, es gebe keinerlei empirische Erkenntnismöglichkeiten und der Mensch dürfe mittels seiner Sinne nicht auf den Rest der Welt schließen. Selbst der Feststellung Russells, in dem Zimmer, wo die beiden Philosophen stritten, befände sich kein Nashorn, wollte Wittgenstein nicht zustimmen. »Ich habe unter alle Schreibtische geschaut, ohne ein Nashorn zu finden, aber Wittgenstein ließ sich nicht überzeugen«, schreibt Russell. »Eigentlich ist es reine Zeitverschwendung, mit ihm zu reden.«

Sprache ist mächtig. Wenn jemand behauptet, es könnte ein Nashorn unterm Tisch lauern, dann ist das auch so. Und die Untertanen des Königreichs hören galoppierende Nashornherden hinterm Maschendrahtzaun schnaufen. Nashörner sind sture Tiere. Da hilft weder diskutieren noch nachgucken.

Ich laufe durch die langen Gänge des Königreichs – einem ehemaligen, maroden Krankenhausgelände – und höre den Gesprächen der putzenden, scheuernden und möbelschleppenden Grüppchen zu. Da erzählt ein Mann mit Bürstenschnitt von US-amerikanischen Militärexperimenten: »Ein vollbesetztes Kriegsschiff, einfach weg, unsichtbar für mehrere Minuten, und als es wiederauftauchte, war die ganze Mannschaft mit dem Schiff verschmolzen. Fleisch mit Eisen.« Weiter unten im Essraum, der früher mal das Schwesternzimmer war, unterhalten sich zwei über Chemtrails, also über Kondensstreifen von Flugzeugen, die hier für geheime Giftgasemissionen gehalten werden: »Aber ein paar sind wirklich harmlose Eiskristalle«, sagt der eine, »da muss man genau auf Länge und Beschaffenheit achten.« Und hinter der Klinik baut Ulrike Tische auf. Sie ist vor einem Jahr mit ihren beiden Töchtern ins Königreich gezogen. Neun und fünfzehn Jahre sind die Töchter alt, aber die Systemschulen, weiß Ulrike, wollen ihre Kinder nur belügen.

Plötzlich Aufruhr im Reich! Giovanni kommt mit seinem Eiswagen aufs Staatsgebiet gerollt, und das Königreich und seine Besucher stürmen zu ihm hin. Dreißig Menschen kaufen Eisbecher in den Geschmacksrichtungen Himbeere und Exotik und Ferrero Rocher. »Echt italienisches Eis«, freut sich die Prinzessin.

Die Nachmittagssonne leuchtet lustig auf uns herunter, und es bildet sich eine kleine Mensentraube um Wolfgang, einen selbsternannten Rechtsexperten, der irgendwann eine Kanzlei im Königreich eröffnen will. Der weißbärtige Schwabe, der so klingt, als habe er die Backen voller Spätzle, hält einen Vortrag über die völkerrechtliche Grundlage der Reichsbürgerei, womit er eine Debatte auslöst. Denn die Menschen, die sich hierher verlaufen haben, sind nicht nur ein bunter Haufen aus unterschiedlichen Gesellschaftsschichten und mit unterschiedlichen Lebensgeschichten, auch als Reichsbürger sind sie von verschiedener Couleur.

Die BRD ist eine GmbH, weiß Wolfgang, und der Personalausweis macht uns alle zum Personal dieser Firma. Drum auch *Personal*-Ausweis. Und drum hat er seinen zerstört, sich zum souveränen Menschen erklären können und seinen Namen markenrechtlich schützen lassen: »Wenn die Verbrecher einen Brief an mich adressieren, kriegen die von mir postwendend eine Rechnung oder Anzeige.« Er hält sich beim Lachen den Bauch, als könne der sonst wegfliegen, und eine Frau mit Lippenstift, dick wie Marmelade, nickt und findet das alles ganz richtig.

Ein anderer mit zwei Kugeln Schoko und Sahne ist mit Wolfgangs Ausführungen aber so gar nicht einverstanden. Er ist der Meinung, dass man sich nur einen Staatsangehörigkeitsausweis, den sogenannten »gelben Schein« besorgen müsse. Der sei nach dem »Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz« von 1913 – das hieß wirklich so – die offizielle Bestätigung, dass man Bürger des Deutschen Reiches sei. Dann rattert er in rasanter Geschwindigkeit allerlei Paragraphen und Artikel herunter. Die Dame mit dem marmeladendicken Lippenstift nickt abermals und findet auch das alles ganz richtig.

Nun meint allerdings ein barfüßiger Esoteriker mit traurigen Augen und einer Kugel Pistazie, man müsse sich vor dem gelben Schein hüten. Das sei ein Trick der Regimes, denn die Leute, die einen beantragen, gäben sich ja als Systemkritiker zu erkennen. Nein, sagt der Barfüßige, man müsse nur mit den Füßen auf dem Boden stehen. Mehr braucht es nicht. Zwei Füße und ein Land. Da darf nichts dazwischenstehen. Und das Königreich, das würde uns den Boden zurückgeben. Jetzt nickt nicht nur die Dame mit dem Lippenstift. Damit sind hier alle einverstanden. Ich lecke an meiner Kugel Schoko-Minze. Die Sonnenstrahlen fallen so nett, und Elron der Hund darf die Sahnereste aus den Pappbechern schlecken.

Nothing but the truth

Natürlich ist das alles Quatsch. Aber debattieren würde nichts bringen. Das weiß vermutlich jeder, der schon einmal versucht hat, mit einem Verschwörungstheoretiker zu diskutieren. Zum Beispiel mit einem sogenannten Truther, der es für die Wahrheit hält, dass der Anschlag vom 11. September von den Amerikanern selbst orchestriert wurde. Zum Beispiel mit einem Bekannten, zum Beispiel in einer Kneipe, zum Beispiel beim Bier.

Ist schon ein paar Jahre her, dass ich ihm ungläubig gegenüberaß, meinem Bekannten, einem studierten und keineswegs dummen Menschen. Ich klammerte mich an mein Glas und hatte ihm so rein gar nichts entgegenzusetzen. Da waren zunächst seine guten Argumente. Zum einen gibt es ja Fälle realer Verschwörungen, sei es Guantanamo Bay, die Iran-Contra-Affäre, die Überwachungen der NSA, die Liste geht weiter. Die wurde mir als Erstes vorgehalten. Zum anderen wusste er auch schlichtweg mehr als ich. Sehr viel mehr. Über Stahlträger und Wolkenkratzerarchitektur, Flugzeugtreibstoffe und Sprengstoffrückstände, über Einsturzwinkel und das dritte Hochhaus, das einfach so weggesackt sei, und über allerhand Ungereimtheiten in der offiziellen Story der 9/11-Kommission.

Noch immer kann ich dazu nichts sagen oder irgendwas davon widerlegen. Wie auch? Die Welt ist ein recht großer Ort und man muss sich irgendwann damit abfinden, dass man innerhalb einer Lebensdauer nicht alles durchsteigen kann. Ich weiß weder, wie ein Verbrennungsmotor noch wie meine Nebennieren oder das WLAN funktionieren, bin mir nicht mal sicher, wofür WLAN eigentlich steht. Ich bin auf Quellen und Experten angewiesen. Auf Bücher und Menschen, die ich für qualifiziert halte. Und mein Bekannter in der Kneipe, damals vor ein paar Jahren, der lehnte diese Quellen und Experten eben ab. Verweigerte sich. Hatte das Gefühl, angelogen zu werden. Hat sich seine eigenen Quellen gesucht. Wir mussten aneinander vorbeireden.

Laut der jüngsten »Mitte«-Studie der Uni Leipzig glauben bis zu 38 Prozent aller Deutschen an Verschwörungstheorien. Nicht, dass diese Zahl viel bedeuten würde: Wir leben in einer Welt, in

der man leicht das Gefühl bekommen kann, angelogen zu werden. Aber vielleicht sucht man dann eben im Internet ein wenig nach den wahren Tätern des 11. Septembers. Oder den wahren Herrschern über die Deutschen. Oder man schreit ganz einfach »Lügenpresse!« und vermutet ein Nashorn in der Besenkammer.

Eine Frage hatte ich dann aber doch an meinem Bekannten, damals in der Kneipe. Ich fragte ihn, wie das alles genau möglich sei. Wer habe denn die Macht, all die Journalisten, Wissenschaftler, Augenzeugen und Politiker zum Schweigen zu bringen? Für wen lohnt sich das? Für die USA ja sicherlich nicht, denn einen Krieg kann man auch einfacher vom Zaun brechen. Aber mein Bekannter, der nahm nur einen Schluck Bier und grinste schief. »Gute Frage«, sagte er bedeutungsvoll.

Vegane Götter und die ewige Gesundheit

Wir sitzen hinter der Klinik an langen Tischen, nehmen uns Linsen, Nudeln und rote Bete aus großen Töpfen, alles vegan, alles Bio, alles günstig, denn das Geld ist im kränkelnden Reich knapp geworden. Neben mir sitzt Johannes. Wir haben uns zum Rauchen gemeinsam außer Landes geschlichen, sowas verbindet, nun strahlt er mich ständig an: Wir sind unter uns, alle aufgewacht, alle gesund.

»Wunderschön hier, oder?«

»Total«, sage ich, weil ich nichts anderes sagen kann, und folge dem Tischgespräch.

Die Jungs um uns herum sind allesamt dünn oder durchtrainiert oder beides und haben trotz der Jahreszeit gesunde Sonnenbräune. Meditation und Mondwasser zahlen sich aus. Es ist ein ruhiges Gespräch über das Weltgeschehen, nur eben, dass dieses Weltgeschehen vollkommen abgefahren ist. Mit den Chemtrails würde auch das Wetter manipuliert, erklärt einer von ihnen und alle nicken, das verstehe sich ja von selbst, und ein älterer mit Halbglatze fügt an, dass man ja auch bei Terroranschlägen absonderliche Wetterphänomene beobachten könne. Zur Vertuschung. Wie beim Angriff auf dem Berliner Weihnachtsmarkt. »Ist ja klar, wer dahintersteckt!« Alle außer mir scheinen die Antwort zu kennen. »False Flag«, murmelt Johannes.

»Man darf nicht vergessen, dass die dir mit der Impfung auch RFID-Chips einspritzen. Die wissen also sehr genau, wo wir jetzt gerade sind.« Ich bin mir hingegen nicht mehr ganz sicher, wo wir sind, und weiß auch nicht, wofür RFID steht. Ich nicke trotzdem mit Kennermiene, kopiere Johannes, der lächelnd zuhört. Ein wahrer Connaisseur des Wahnsinns – und plötzlich redet der von Ufos. Ufos! Von fliegenden Untertassen und so, und wieder nicken alle. »Ja, möglich«, sagt einer, und antwortet auf Johannes' Überlegungen mit Sätzen über die kosmische Liebe Jesu, und ein anderer erwidert mit einem Exkurs über ultraviolette Pentagramme auf Banknoten. Photonenmaschinen folgen auf quantenphysikalischen Energieaustausch, ja, möglich, aber denk nur an die Klimakonferenz. Dazwischen geht's kurz um indische Gottheiten.

Bislang dachte ich, ein Verschwörungstheoretiker suche sich eine, seine Theorie und vergräbt sich in der. Weit gefehlt. Egal was gesagt wird, egal wie abstrus, jede Verschwörungstheorie, die man sich nur ausdenken kann, wird akzeptiert. »Ja, möglich«, sagt dann einer und nickt.

Völliger Wahnsinn, könnte man meinen. Paranoia oder Schizophrenie. Auf jeden Fall Spinnertum allerhöchster Ordnung. Aber das ist es nicht. Dahinter steckt System. Die Überzeugung, dass es keine Zufälle gibt, keine Paradoxe, nichts Unerklärliches. Alles auf der Welt lässt sich zurückführen auf die Machenschaften der Verschwörer. Selbst die eigene Paranoia. Das ist keineswegs irre, das ist *hyperrational*. Hier drinnen sind wir gesund, die Prinzessin, der Österreicher, Johannes, alle haben sie mir Besserung versichert. Das Königreich mag todkrank sein, aber mich wird es gesundmachen. Die Wellnessklinik als Staat.

Was als geistige Erkrankung gilt und was nicht, ändert sich über die Zeit und von Gesellschaft zu Gesellschaft. Vor einhundert Jahren galt Homosexualität noch als pathologisch und der Depressive als melancholische Trantüte. Die Definitionen von Geisteskrankheit ändern sich eben, auch von Land zu Land, und in diesem hier wurden sie einfach wegdefiniert. Hier drinnen sind wir alle gesund, oder wir werden es. Alles Kranke, Böse und Schlechte in uns, das projizieren wir auf die Welt hinterm Maschendraht. Wir sind nicht irre. Wir sind aufgewacht. Auch wenn die da draußen das nicht verstehen. »Die wollen krank sein«, hatte die Prinzessin mir gesagt.

Der Schriftsteller Botho Strauß schrieb einmal: »Die fanatische Nationalsozialistin, die ich als Kind in der eigenen Verwandtschaft hatte, galt nach dem Krieg auf einmal als ›die Verrückte‹. Sie, eben noch die Gesündeste, Geeinteste ...«

Johannes strahlt übers ganze Gesicht. Wie in Trance werden die Theorien vorgetragen, fließen zusammen irgendwo in der Mitte des Tisches, zwischen Nudeln und Bananen-Kiwi-Säften. All die Theorien haben den gleichen Stellenwert. Nichts ist mehr oder weniger wahr, nichts dumm oder klug. Hauptsache ist: Wir wissen das, was *Die* uns verschweigen wollen. *Die* verkaufen uns Lügen, aber wir, im Kollektiv, schöpfen eine eigene Wirklichkeit. Wir, die wir hier sitzen und reden und essen, sind mächtig: Wir sind vegane Götter, wir schaffen Wahrheit!

Wer *Die* sind? Immer wieder ist von der »New World Order« die Rede, der Neuen Weltordnung oder einfach NWO. Drei Buchstaben, die als Chiffre für alles das stehen, was im Verborgenen geschieht. Manche glauben, die NWO sei der ultimative Geheimbund, die Bezeichnung für ein exklusives Grüppchen von Verschwörern. Andere glauben, die NWO sei das Ziel, dass die heimlichen Weltregenten anstreben. Aber einig sind sich alle, dass die NWO der Feind ist, der Endgegner, das Böse auf der Welt. Das sind die Gewissheiten hier.

Das Glaubensbekenntnis:

Die Wolken sind Gift und das Wasser ist Gift und die Erde ist Gift

Der Nachbar Spion, die Mutter gekauft, die Kinder verstrahlt

Medizin eine Lüge und Physik eine Lüge

Chemie eine Lüge, nur nicht in Trails

Magie gibt es wirklich, aber Länder gibt's nicht

Geld ist Betrug, aber Gold funkelt hübsch

Die Steine heilen, die Impfung macht krank

Paul McCartney ist tot und Elvis Presley lebendig

Die Erde ist flach und der Mond ist aus Käse

Sie sind hinter dir her

In Ewigkeit

Amen

Mich würde trotzdem interessieren, wer *Die* eigentlich sind. Diese NWO. Die Verschwörer.

»Ich kenne die Eliten mittlerweile sehr genau. Die Eliten sind die, die man in der Presse kaum hört, aber ich kann die Familien ziemlich genau benennen!«

Johannes chauffiert mich zum Bahnhof. Zum dritten oder vierten Mal musste ich versichern, dass auch ich vorhabe, wieder ins Königreich zurückzukehren, erst dann setzte sich der silberne Opel Astra in Bewegung. Es ist warm im Wagen, ein wenig stickig, riecht nach Duftbaum, Geruchsnote Sportfrische. Johannes ziert sich ein wenig, mir zu verraten, wer hinter der großen Verschwörung steckt. Hinter all den Angriffen auf das deutsche Volk, von denen er und die Untertanen mir erzählt haben. »Die Eliten«, sagt er wieder und immer wieder. Aber wer soll das sein?

»Das musst du selbst rausfinden«, sagt Johannes während das Königreich im Rückspiegel verschwindet. »Das ist ein schwieriger Weg. Und das schockt dich, wenn du die Erkenntnis hast. Einer meiner Bekannten hat dann auch Selbstmord gemacht. Hat es nicht ertragen.« Wir biegen auf die Landstraße ein. »Aber das ist unser Krieg.«

Johannes erzählt in einer angespannten Ruhe. Das ist der eine Grund, weshalb seine Geschichten unsagbar beklemmend klingen. Der andere Grund: Sie erinnern stark an andere Geschichten, nein, sind deckungsgleich mit anderen Geschichten. Alten Geschichten. Nur das Wort Jude hat Johannes ausgetauscht.

Wir fahren ein wenig zu schnell. Ich stammele fürchterlich: »Ja, aber wer sind die denn, die, ähm... Satanisten? Politiker? Juden?« Keine Reaktion von Johannes. »Oder ... ähm ... ander-, äh andermenschliche ... Humanoide? Wie, ähm, wo verortest du das?« Ich weiß nicht, wie man solche Fragen gerade formulieren kann. Johannes schaut mich nun an, als wäre ich hier der Irre. Irgendwie zu Recht. »Aha. Dir fehlt also ziemlich viel Basiswissen. Da müsste ich weit ausholen.« Und Johannes holt weit aus.

Die antijüdische Verschwörungstheorie von Ritualmorden war, genauso wie die des Brunnenvergiftens, ein beliebter Grund für Ausschreitungen gegen die jüdische Bevölkerung. Der

Jude, der raffgierige Gottesmörder, so geht die im Mittelalter entstandene Legende, entführt das Christenkind, um sein Blut zu trinken. Die Nazis übernahmen dieses Motiv. Der Jude, den man nur schwer entlarvt, weil er frecherweise unerkennbar unter den Deutschen wandelt, ist und bleibt ein Blutsauger, und das Volk wehrt sich gegen das Finanzjudentum und die jüdisch-bolschewistische Weltverschwörung.

Johannes erzählt vom Kampf gegen die Dunkelwelt, von pechschwarzen Eliten, die wir wegen unserer Eigenschaft als Lichtwesen – auch ich sei eines, das merke man – nicht erkennen könnten. Dreitausend Kinder würden jedes Jahr in Deutschland verschwinden. »Unauffindbar, und die Presse schweigt«, und er spricht von geheimen Ritualen, von Missbrauch, Vergewaltigung und Aderlass, Kinderschreien und durstigen Illuminaten und Blutmagiern, Mitgliedern von Hochfinanz und Wirtschaft, und sie löschen ihren Durst mit dem Blut unschuldiger deutscher Kinder. Werden dadurch mächtiger und mächtiger und mächtiger.

Nach 1945 und sechs Millionen Ermordeten ließ sich das mit der jüdischen Weltverschwörung nicht mehr so gut in der Öffentlichkeit sagen. Niemand konnte mehr behaupten, nicht zu wissen, wohin der dämonologische Judenhas geföhrt hatte, und der Philosoph Karl Popper prägte den Begriff Verschwörungstheorie in unserem heutigen Sinne. Die Antisemiten hatten also ein Sprachproblem, aber das ließ sich mit ein paar Codes und Chiffren lösen. Man sagt einfach nicht mehr »Jude«, den Rest der Theorie behält man bei. Man spricht fortan von der kosmopolitischen Finanzelite, der internationalen Logenszene oder – und schon ist man vor dem Vorwurf der Volksverhetzung gefeit – einfach von den Zionisten. Die mag sowieso keiner. Und die harten Verschwörungstheoretiker? Die sprechen von der Neuen Weltordnung, Illuminaten oder wie der britische Rechtsesoteriker David Icke von Echsenmenschen – oder, und das lerne ich gerade, wie der verwirrte Johannes von Blutmagiern und Satanisten.

»Das ist unser Krieg. Licht gegen Dunkel«, sagt Johannes.

Verwirrend nur das eine: Johannes versteht die Codes und Chiffren selbst nicht mehr.

»Die Satanisten sind überall, überall«, sagt er. Schulterblick. Jede Machtposition hätten sie infiltriert und eingenommen, glaubt er: »Man sagt nicht umsonst: Die haben blaues Blut.«

Er benutzt Chiffren und Verweise und die verweisen auf nichts mehr. Die lösen sich ab. Antisemitismus ohne Juden. »Existierte der Jude nicht, der Antisemit würde ihn erfinden.« Das schrieb Jean-Paul Sartre 1944, quasi aus gegebenem Anlass. Der Antisemit, sagt Sartre, braucht den Juden sowohl als minderwertigen Menschen als auch als Bösewicht, um sich selbst in seiner Überlegenheit und moralischen Unschuld zu bestätigen.

»Blutmagie braucht Opfer. Blut und Tod. Da kann nichts Gutes rauskommen dabei.« Johannes' Stimme ist immer noch ruhig, aber auf seiner Stirn pulsiert eine Vene eifrig vor sich hin. »Kannst du mir folgen?« Ich kann. In Johannes Kopf wütet ein fiebriger Hieronymus Bosch. Hat seine Schädellinnenwand mit einem teuflischen Höllenfresko beschmiert. Und vielleicht wütet da auch ein kleiner Xavier Naidoo.

Naidoo, der Superstar des schnulzigen Deutschpops, der immer wieder in bester Reichsbürgermanier dem deutschen Staat seine Legalität abspricht, hat 2012 einen Song mit dem Rapper Kool Savas aufgenommen.

Wenn die Treibjagd beginnt, ziehn sie los, um zu wildern / Denn ihr Durst ist unstillbar und schreit nach 'nem Kind / Okkulte Rituale besiegeln den Pakt der Macht / Mit unfassbarer Perversion werden Kinder und Babys abgeschlachtet / Teil einer Loge, getarnt unter Anzug und Robe.

Das rappt Savas in dem Song. Und dann kommt Xavier und sehnt sich mit seiner schmierig-schönen Stimme nach ein paar starken Führern, die dem ein Ende bereiten. Seine Wortwahl, nicht meine: »Wo sind unsere Helfer, unsere starken Männer? / Wo sind unsere Führer, wo sind sie jetzt?«

Das Album erreichte die Spitze der deutschen Charts. Johannes mag Xavier Naidoo. Den mag eigentlich jeder, der auch das Königreich mag.

Wir fahren zu schnell.

Was ist nur mit Johannes passiert?